

Gehet hin in alle Welt

Armin Brinkmann

Gehet hin in alle Welt

Erlebnisse in der Mission

Inhalt

Einleitung	6
Anfänge der Mission	10
Jesus Christus	10
Missionstätigkeit der ersten Jünger und Apostel	12
Missionar Paulus	15
Geschichte der Missionsarbeit in der Neuapostolischen Kirche	18
Katholisch-apostolische Kirche und frühe Neuapostolische Kirche	20
Entwicklung der weltweiten Missionsarbeit	21
Persönliche Eindrücke und Erfahrungen	26
Erste Einblicke	28
Missionsarbeit in der Gebietskirche NRW	30
Internationale Apostelversammlung 1983	31
São Tomé und Príncipe	33
Angola	35
Nordbrasilien	43
Litauen und Fernost Russland	45
Osttimor	54
Über das Reisen	58
Angst und Gefahren	60
Mitarbeiter in der Mission	69
Ausblick	73

1. Auflage

© 2021 Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Wolfgang Schuster

Layout und Satz: Bischoff Verlag, Neu-Isenburg

Umschlagbild: Archiv Bischoff Verlag, Neu-Isenburg

Bilder im Innenteil: [commons.wikimedia.org/wiki/File:](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Meister_der_Reichenauer_Schule_001.jpg)

Meister_der_Reichenauer_Schule_001.jpg (Seite 9);

Hermann Bethke (Seite 18/19, 73);

Archiv Bischoff Verlag, Neu-Isenburg (Seite 26/27, 48/49)

Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Die verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus:

Lutherbibel, revidiert 2017

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Best-Nr. 231021

ISBN 978-3-943980-83-7

www.bischoff-verlag.de

Einleitung

Spricht man von „Mission“, denken die meisten Menschen im Allgemeinen an die vielen Missionare, die seit einigen Hundert Jahren das Evangelium in die Welt getragen haben. Unter unvorstellbaren Opfern, Entbehrungen und Gefahren sind Geistliche und Ordensschwester in entlegenste Gebiete gereist und haben das Christentum verbreitet. Ich habe immer wieder staunend und dankbar vor großen Kirchengebäuden in den abgelegenen Orten gestanden und mir vorgestellt, wie mühsam derart grandiose Bauwerke errichtet wurden.

Sprachen wir von Mission, meinten wir in aller Regel nicht die Evangelisierung nicht-christlicher Menschen und Völker, sondern das Bekanntmachen und die Ausbreitung der Neuapostolischen Kirche.

Diese Sichtweise hat sich im Laufe der letzten Jahre verändert. Heute verstehen wir Mission, wie es unser Katechismus zum Ausdruck bringt: „Zu allen Menschen hingehen, um sie das Evangelium Jesu Christi zu lehren und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen.“ Somit

teilen wir heute die Sicht der meisten Kirchen, wonach sich die Missionstätigkeit auf Nichtchristen bezieht.

Wenn ich den Begriff „Mission“ in diesem Buch verwende, verstehe ich darunter in erster Linie das Bekanntmachen und die Ausbreitung neuapostolischen Glaubens.

Die Missionstätigkeit der Neuapostolischen Kirche in Europa änderte sich in den 1980er Jahren. Nun galt es, die Missionsarbeit in Europa, die sich bis dahin auf den engeren Wohnbereich bezog, zu internationalisieren. Das Spannende war, weiterhin das Evangelium zu verkünden, das Besondere war, es in unterschiedlichen Kulturkreisen tun zu dürfen.

Natürlich gibt es mehr Länder, in denen missioniert wurde, und weit mehr Erlebnisse als die hier beschriebenen.

Bei allem, was ich dabei erlebt habe, erfüllt mich eine tiefe Dankbarkeit Gott gegenüber. Er war da, auch wenn er manchmal nicht zu spüren war; er hat bewahrt, geholfen und gerettet. Ihm gilt mein absolutes Vertrauen, ihm gebührt alle Ehre.

*Und er sprach zu ihnen:
Gehet hin in alle Welt
und predigt das Evangelium
aller Kreatur.*

Markus 16,15



Anfänge der Mission – Jesus Christus

Sein Evangelium zu verkünden und Menschen von seiner Mission zu überzeugen, dafür hatte Jesus Christus nur etwa drei Jahre Zeit.

Schon als Zwölfjähriger wirkte er im Tempel, hörte den Schriftgelehrten zu und fragte sie. Von den Schriftgelehrten wird berichtet, dass sie sich wunderten über seinen Verstand und seine Antworten (vgl. Lukas 2,47). Mit etwa dreißig Jahren begann Jesus Christus seine Lehrtätigkeit; sie endete mit seinem Opfertod am Kreuz, ungefähr drei Jahre später.

Nach den Versuchungen in der Wüste, in Jerusalem und auf einem Berg zog er sich nach Kapernaum zurück, wo auch Petrus wohnte. Sicherlich war Jesus bewusst, dass er allein seine Aufgabe nicht erfüllen konnte und Helfer brauchte. Am Galiläischen Meer rief er die ersten Männer zur Nachfolge auf. Er sagte ihnen, dass sie Menschenfischer werden sollten. Nicht alle folgten dieser Bitte. Denken wir an den reichen Jüngling, der sich nach der Aufforderung zur Nachfolge traurig von Jesus abwandte. Eine ganze Anzahl weiterer Jünger verließ ihn, als

er auf den Kern seiner Botschaft zu sprechen kam (vgl. Johannes 6,52 ff.). Seine offene Frage: „Wollt ihr auch weggehen?“, beantwortete Petrus mit beeindruckender Deutlichkeit: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Johannes 6,68.69). Dieses Gespräch ist eine Schlüsselstelle im Wirken Jesu. Es ist kaum vorstellbar, was passiert wäre, wenn Petrus nicht so eindeutig geantwortet hätte oder gar mit den verbliebenen Jüngern gegangen wäre.

Die Heilige Schrift überliefert weitere, besondere Gespräche, wie beispielsweise das Gespräch mit der Samariterin (vgl. Johannes 4,1–42). Er versuchte nicht, sie zu überzeugen, sondern führte sie im Gespräch in die Erkenntnis seiner göttlichen Sendung. Er nahm sich Zeit und blieb zwei Tage in dem Dorf. Die Einwohner glaubten danach nicht nur wegen des Zeugnisses der Samariterin an ihn, sondern bekannten: „Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.“ Auch die Heilung des Blindgeborenen, die ausführlich in Johannes 9 beschrieben wird, zeigt das besondere Vermögen Jesu, diesen Mann in die Erkenntnis des Glaubens an ihn zu führen.

Persönliche Eindrücke und Erfahrungen



eine kleine Hütte mit einer Plastikunterlage. Die Tiere lebten direkt nebenan. Manchmal schlief man schon etwas komfortabler in einer Wellblechhütte. Wenn dann aber nachts der Regen auf das Wellblechdach prallte, war es so, als wenn man im Maschinengewehrfeuer gestanden hätte.

Angst und Gefahren

Während der Missionsarbeit erlebt man viel Schönes, aber mitunter auch Dramatisches.

Oftmals wurde ich gefragt: „Haben Sie eigentlich Angst, wenn Sie in gefährlichen Gebieten unterwegs sind?“ Ich habe die Frage in der Regel verneint, denn Angst ist grundsätzlich ein schlechter Reise- und Lebensbegleiter. Natürlich kann man in bestimmten Situationen ein Gefühl der Sorge, des Unwohlseins und der Unsicherheit nicht unterdrücken. Reist man in Kriegs- und Krisengebieten, ist man nervös, vorsichtig und froh, am Ziel angekommen zu sein. Stellt man nach der Rückkehr in das Hotel fest, dass das Zimmer „besucht“ worden ist, schaut man sich häufiger um, ob jemand einem folgt. Dauert es bei

der Einreise in ein Land länger als gewöhnlich, bis der Reisepass zurückgegeben wird, ist es wahrscheinlich, dass ein Vermerk im Computer steht. Wird man in der Nacht von Maschinengewehrfeuer geweckt, schläft man schlecht wieder ein.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Glaube und Gottvertrauen helfen, Angst zu überwinden. Die biblischen Beispiele des Sturms auf dem See Genesareth, als Jesus seelenruhig schlief, während seine Jünger voller Lebensangst waren, und der Aufenthalt von Daniel in der Löwengrube sind hierfür Beispiele. Jesus fragte seine Jünger, nachdem sie ihn geweckt hatten: „Wo ist euer Glaube?“ (Lukas 8,25). Von Daniel wird berichtet, dass er unverletzt aus der Löwengrube gezogen wurde, „... denn er hatte seinem Gott vertraut“ (Daniel 6,24).

Wir waren zwei Tage unterwegs, um erstmals die Gemeinde in Maquela do Zombo zu erreichen, das unmittelbar an der früher zairischen Grenze liegt. Wir hatten eine einfache Unterkunft, ein Bett, einen Nagel für die Kleidung und einen Stuhl. Der damalige Bezirksevangelist Ronsard machte sich auf, den Gottesdienst vorzubereiten, als vier Soldaten



Armin Brinkmann, geboren am 15. November 1948 in Remscheid, arbeitete nach seinem Studium der Fachrichtung Chemie als Bereichsleiter „Forschung und Entwicklung“ in der chemischen Industrie.

Am 22. Mai 1983 empfing er das Apostelamt. Am 26. Juni 2005 wurde er zum Bezirksapostel für Nordrhein-Westfalen ordiniert. Darüber hinaus war er verantwortlich für die Länder Portugal, Angola und São Tomé und Príncipe, später kamen weitere Länder in Asien, Südamerika, Afrika und Europa hinzu.

Er wurde am 23. Februar 2014 in den Ruhestand versetzt.